

# 25. internationales forum des jungen films berlin 1995

# 5

45. internationale  
filmfestspiele berlin

## MIDDLE OF THE MOMENT

|   |   |
|---|---|
| Land<br>Produktion  | Deutschland/Schweiz 1995<br>Cine Nomad (München),<br>Balzli & Cie (Nidau)   |
| Buch, Regie   | Nicolas Humbert, Werner Penzel  |
| Kamera<br>Originalton<br>Kamera-Assistenz, Licht<br>Schnitt   | Chilinski<br>Jean Vapeur<br>Dieter Fahrer<br>Gisela Castronari, Nicolas<br>Humbert, Werner Penzel   |
| Tonschnitt<br>Schnitt-Assistenz<br>Mischung<br>Berater und Begleiter<br>Aufnahmeleitung Niger<br>Produktionsleitung<br>Komponist<br>Originalmusik | Vera Burnus<br>Bettina Rademacher<br>Max Rammler-Rogall<br>Georg Klute<br>Aghali Imoumoumene<br>Res Balzli<br>Fred Frith<br>Josefina Lehmann, Attila Zombori,<br>Gnawa Express Tanger, Tuareg-<br>Frauen der Kel Iforas, Fabrizio<br>Appelius |
| Mitwirkende   | Robert Lax, Aghali ag Rhissa, Mutu<br>Walat Rhabidine, Johann le<br>Guillerm, Sandra M'bow,<br>Amoumoun, Artisten des Cirque<br>O, Angehörige der Tuareg-<br>Stämme Kel Iforas und Kel Wedegui  |
| Format<br>Länge   | 35 mm, 1:1.66, Schwarzweiß<br>80 Minuten  |
| Uraufführung  | 27. Januar 1995, Solothurn,<br>Schweiz, 30. Solothurner Filmtage  |
| Weltrechte  | Cine Nomad<br>Aventinstr.1<br>D-80469 München<br>Tel.: (49-89) 29 23 54<br>Fax: (49-89) 22 71 92<br><br>Balzli & Cie<br>Hauptstr. 33<br>CH-1560 Nidau<br>Tel.: (41-32) 51 75 10<br>Fax: (41-32) 51 28 10                                      |

Gedreht in Montheleon, Paris, Bordeaux (Frankreich), Arhus, Kopenhagen (Dänemark), Patmos (Griechenland), Anou Araren, Tiriken, Timia (Niger), Bermuda, Wolfsgrub (Deutschland), Pacejov, Bohemia (Tschechien)

Mit Unterstützung von: Bundesministerium des Innern, Filmförderungsanstalt Berlin, Bayerischer Rundfunk (Silvia Koller), Norddeutscher Rundfunk (Michael Fincke), Westdeutscher Rundfunk (Wilfried Reichart), Schweizer Fernsehen (Paul

Riniker), Eidgenössisches Departement des Inneren, Kanton Bern, Suissimage, Filmförderung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschen Schweiz, Volkart Stiftung, Schweizerische Bankgesellschaft, Kulturstiftung Landis & Gyr

### Inhalt

Fünf Jahre nach *Step Across the Border* ist ein neues Stück 'Cine Nomad' - Nomadenkino entstanden. Über zwei Jahre waren die beiden Regisseure Nicolas Humbert und Werner Penzel unterwegs mit den Artisten des französischen 'Cirque O', mit Tuareg-Nomaden in den Berggebieten der südlichen Sahara und mit dem amerikanischen Dichter, Clown und Philosophen Robert Lax. Aus der großen Sammlung von Bildern und Tönen ist im Verlauf eines Jahres am Schneidetisch ein Film entstanden, den die beiden Realisateure 'Cinepoem' nennen, ein achtzigminütiges Kinogedicht.

### Auszüge aus einem Gespräch mit den Regisseuren

Ich erinnere mich an ein paar Sätze übers Filmemachen, ich weiß nicht mehr von wem, die mir beim Schauen wieder aufgetaucht sind: „Die Werkstatt des Filmemachers ist ein Zelt, das er in der Welt aufstellt; er nimmt dort etwas auf, dann baut er es ab und zieht weiter. Es ist gut, gezwungen zu sein, nicht zu bleiben...“

Vielleicht ist es die einfache Übereinstimmung zwischen einem Zelt und einem Kamerastativ in ihrer verwandten Grundkonstruktion, die zu so einem Gedanken führt... Als wir uns von unserem Begleiter auf dem Weg durch das Air Gebirge am Ende unserer Dreharbeiten in der Sahara verabschiedeten, sagte er: „Euer Film kommt mir vor wie ein Kochtopf, der auf drei Steinen steht. Fällt ein Stein um, so fällt der ganze Kochtopf um.“

Damit konnte sowohl das Dreibein gemeint sein, wie auch die Beobachtung der Gesamtkonstruktion, die ein Film ist... Das intuitive Begreifen der Fragilität eines Films in seinem Entstehungsprozeß, ein Bild für die ständige Balance, in der er sich bewegt. Und wir uns mit ihm... Vermutlich ist deshalb der Seiltänzer eine unserer Hauptfiguren geworden.

Nicht zu bleiben heißt ja auch: in Verwandlung bleiben. Wenn die Zelte abgebaut werden und auf Eselsrücken gepackt, sehen die verschnürten Stangen wie Schlitten aus, oder wie schmale Boote, die sich durch die Wüste bewegen. Alles ist in einer ständigen Transformation begriffen, der Wohnraum wird zum Gefährt, und die Mörser, in denen tags die Hirse gestampft wurde, werden nachts zu Trommeln, einfach indem man eine Tierhaut drüber spannt. Das ist mit dem Film ganz ähnlich... Und wenn ein Sandsturm kommt, kannst du sowieso nur versuchen, die Zeltstangen zusammenzuhalten, während gleichzeitig hinter irgendeinem Strauch noch jemand sitzt und die Hirse stampft für die nächste Mahlzeit, die bestimmt kommt, auch wenn es nicht danach aussieht. Diese Gewißheit... Und wie aus dieser Gewißheit eine bestimmte Haltung dem Leben gegenüber entsteht.

Irgendwann im Film hab ich mich gefragt, wie man weiß, wann eine Reise zu Ende ist. Weil, so wie es mir vorkam, hätte es auch immer weiter gehen können. Wie bestimmt man das Ende von Dreharbeiten zu einem Film wie diesem?

Das ist vielleicht am ehesten eine Mixtur aus Ökonomie und Gewißheit, über die wir vorhin sprachen. So wie es ja auch mit Orten ist, an denen du dich entscheidest zu bleiben, und anderen, an denen du nicht bleiben willst. Es ist eine Art von Instinkt, der sich entwickelt im Prozeß des Unterwegsseins. Genauso wie gegenüber den Bildern, die du machst oder nicht machst.

In erster Linie ist es die Form eines Films, die du vor Augen hast, aus der sich ein Ende ergibt. Wir wollten keine Enzyklopädie machen, sondern ein Gedicht. Das war eigentlich von Anfang an das Klarste, was wir wußten und wollten. Und aus der poetischen Form ergibt sich ein bestimmtes Zeitmaß, das sowohl die Länge des Films als auch die Länge der Dreharbeiten bestimmt hat... Unsere erste Dreh-Reise war der Aufbruch mit dem 'Cirque O' auf seiner Nordeuropa-Tour, und die letzte war die Rückkehr mit Robert Lax auf seine kleine griechische Insel, die er einmal im Jahr verläßt, und das seit dreißig Jahren... Am Ende scheint alles schlüssig.

Im Verlauf der Reisen entsteht etwas wie ein Geflecht, Sternbildern vergleichbar. Ein Geflecht aus Linien und Punkten, wie die Brunnen in der Wüste, das Ziehen von Punkten zu Punkten, von Jahreszeit zu Jahreszeit, und dazwischen die Wanderungen... Am Anfang zeichnest du eine imaginäre Landkarte, und am Ende ist es ein Film aus einem ganz eigenen Geflecht von Momenten. Es gibt Momente, die dauern ganz lang, und eine Art von Selbstvergessenheit entsteht. Oder es gibt kurze Momente, wie Schlaglichter, die dich von einem Ort zum nächsten werfen. Und plötzlich bemerkst du, wie alles wie auf einer Kreisbahn miteinander in Verbindung steht. Diese Überraschung ganz am Ende, wenn der Film fertig ist - dann beginnst du darüber nachzudenken, warum das alles so geworden ist...

Zum Beispiel das erste Bild, das wir gedreht haben und das im Film geblieben ist: die aufbrechende Wagen-Karawane der Zirkusleute. Und das letzte Bild im Film, das wiederum die aufbrechenden Wagen zeigt. Ein anderer Ort, einige Wochen später. Das Zyklische an Reisen begreifen. So wie die Abfahrt im Regen am Ende des Films wieder hinüberführt ganz an den Anfang zur Fahrt durch das Schneetreiben und zu den Kinderstimmen. Und wie das Zyklische an Reisen wiederum zu vielen anderen Formen des Kreises geführt hat: das Sitzen um das Feuer herum, das Essen aus einer Schüssel, die Gräber... Er ist wie ein Schutz, er hält etwas zusammen. Vielleicht ein Stück gemeinsamer Erinnerung... Oder die Endloschleife der Begrüßungen in der Wüste, wenn man sich nach langer Zeit begegnet: „Und wie geht es dem Durst, und wie geht es dem Hunger, und wie geht es der Müdigkeit, und wie war die Reise, und wie geht es dem Durst...“ Allen geht es immer gut, und das zu beteuern, kann dauern. Ganz nach der Art der Begegnung. Formeln der Wiederkehr, Kreisbewegungen, um dann ganz abrupt und ohne große Gesten wieder zu verschwinden.

Vielleicht ist es am meisten ein Film über die Zeit geworden? Ich würde über die Hoffnung von diesem Film schreiben... Daß wir alle nur Besucher sind und von Ort zu Ort gehen, und sie so hinterlassen, wie wir sie vorgefunden haben. Oder: noch lange so durch die Welt gehen zu können... Und jeder wird eine andere Geschichte erzählen. Am Anfang schreiben wir über einen Film, und am Ende wieder. Dazwischen viel reden und irgendwann auch nicht mehr reden müssen, sondern ihn einfach machen. Um sich am Ende zu fragen, warum das alles so wurde, wie es jetzt ist. Der Film enthält immer noch tausend andere Möglichkeiten, Variationen, wie ein Spiel, das eigentlich kein Ende hat. Die Suche nach einer Geschlossenheit, gegen die sich das Material im Schnitt immer wieder zur Wehr gesetzt hat. Die Tendenz, das Frag-

mentarische zu einer abgeschlossenen Geschichte machen zu wollen. Und zu spüren, wie das Material auf dem beharrt, was es ist und wie es entsteht.

Auszüge aus einem Gespräch zwischen Robert Desnos, Nicolas Humbert und Werner Penzel

### Biofilmographie

**Nicolas Humbert** wurde 1958 geboren. Ab 1976 schrieb er erste Texte, malte und drehte S-8-Filme. Zusammen mit Michael Wogh gründete er die Künstlergruppe MACSOM. Bis 1982 konzentrierte er sich auf die Malerei. 1982 begann er an der Filmhochschule München zu studieren. Noch im gleichen Jahr arbeitete er als Darsteller und Co-Autor des Kurzspielfilms *Krampus* von Werner Penzel. 1983/84 entstand sein erster Spielfilm *Nebel Jagen*. 1985 arbeitete er am Dokumentarfilm *Wolfsgrub*. 1986 bekam er den Förderpreis des Filmfests München. Im selben Jahr begründete er u. a. mit Werner Penzel den unabhängigen Filmverleih 'Der Andere Blick'. Zwecks Recherchen zum Dokumentarfilmprojekt *Über die Klöster* hielt er sich einige Zeit in Kartäuser-Klöstern auf. 1988/89 entstanden zwei Filme in Zusammenarbeit mit Werner Penzel: *Lani und die Seinen* - aus dem Leben einer Sinti-Familie - und der Musikfilm *Step Across the Border* (Forum 1990). 1992 begann er mit der Arbeit an dem neuen Filmprojekt MIDDLE OF THE MOMENT zusammen mit Werner Penzel. Die Dreharbeiten für MIDDLE OF THE MOMENT in Afrika und Europa dauerten von 1992 bis 1994.

**Werner Penzel** wurde 1950 in einem Dorf in Süddeutschland geboren und wuchs in Hannover, Berlin und Köln auf. Seinen ersten Film drehte er 1969. Danach reiste durch Südamerika, Nordafrika und Asien. Später entstanden Kurzfilme für das Kinovorprogramm: *Haiku, Tampez, Jango oder wie werd ich ein Clown, Umbanda Magic Theatre*. Ferner arbeitete er mit der Theatergruppe 'Oficina' in Brasilien zusammen. Zwischendurch studierte er an der HFF München. Er drehte weitere Kurzfilme nach Geschichten von Dylan Thomas und Charles Bukowski (*Portrait des indischen Mönchs* und *Sadhu Salig Ram Das*). Es folgten Aufenthalte in den japanischen Zenklöstern Eiheiji und Hokoji. 1981 realisierte er *Dein Kopf ist ein schlafendes Auto* für das Kleine Fernsehspiel. 1983/84 drehte er den Kurzspielfilm *Krampus* in München und *Piraten der Stille* in Kairo. 1985 bis 1987 entstanden Dokumentarfilme in Nicaragua und El Salvador, u.a. *Abschied vom Haß*. Penzel war Mitbegründer der Kinoverleihinitiative 'Der Andere Blick'. 1988/89 entstanden zwei Filme in Zusammenarbeit mit Nicolas Humbert: *Lani und die Seinen* - aus dem Leben einer Sinti-Familie - und der Musikfilm *Step Across the Border* (Forum 1990). 1992 begann er mit der Arbeit an dem neuen Filmprojekt MIDDLE OF THE MOMENT zusammen mit Nicolas Humbert. Die Dreharbeiten für MIDDLE OF THE MOMENT in Afrika und Europa dauerten von 1992 bis 1994.